

Albert Betz

25. 12. 1885 – 16. 4. 1968

Prof. Dr. Albert Betz gehörte seit 1952 als korrespondierendes Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften an. Aus Anlaß seines 80. Geburtstages wurden seine großen wissenschaftlichen Verdienste in dem Jahrbuch 1966 unserer Akademie, Seiten 154–156, eingehend gewürdigt. Auf diese Ausführungen muß hier teilweise Bezug genommen werden.

Eine seiner bedeutendsten Leistungen sind die nach ihm benannten Umrechnungsformeln zum Seitenverhältnis von Tragflügeln auf Grund der Prandtl'schen Theorie. Überhaupt war der entscheidende Schritt seiner wissenschaftlichen Entfaltung, daß er 1911 nach Göttingen zu Ludwig Prandtl kam, mit dem zusammen er die große Entwicklung der Aerodynamik durch ständige gegenseitige Befruchtung von Forschung und Technik gefördert hat. So entstand die als „Göttinger Bauart“ bezeichnete Gestaltung eines Windkanales mit offener Meßstrecke. Aber auch seine Bücher „Konforme Abbildungen“ und „Einführung in die Theorie der Strömungsmaschinen“ legen Zeugnis seiner Bestrebungen ab, in seinen Vorlesungen als Professor an der Universi-

tät Göttingen seinen Schülern in anschaulicher und leicht faßbarer Darstellung die Grundlagen ihrer Wissenschaft zu vermitteln.

Im Jahre 1937 war Betz Direktor der Aerodynamischen Versuchsanstalt in Göttingen geworden, womit die ganze Verantwortung für die sich immer mehr erweiternde Anstalt in seinen bewährten Händen lag bis zur vollständigen Demontage der Anstalt nach Kriegsschluß 1945. Aber ab 1953 baute er sie von neuem auf bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1957. Inzwischen hatte er auch als Nachfolger Prandtls die Stellung eines Direktors des Max-Planck-Instituts für Strömungsforschung erhalten, die er auch bis zu seiner Emeritierung innehatte.

Von den zahlreichen Ehrungen, die Betz während seiner langen wissenschaftlichen Tätigkeit zuteil geworden sind, sei hier nur eine hervorgehoben, nämlich die Verleihung des Ludwig-Prandtl-Ringes der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt im Jahre 1958, da ihm diese Auszeichnung, wie dem Unterzeichneten bekannt ist, die höchste Befriedigung bereitet hat. Wegen der anderen Ehrungen sei auf die Zusammenstellung in dem oben erwähnten Glückwunschschreiben zu seinem 80. Geburtstag verwiesen.

Gegenüber diesem Glückwunschschreiben gestattet der Nachruf die Möglichkeit, rein persönliche Erlebnisse von Albert Betz ins Licht zu rücken. Dabei denkt der Unterzeichnete vor allem an die Zeit vor dem ersten Weltkrieg. Damals hat Ludwig Prandtl in seinem Institut die Einrichtung für seine Assistenten und Schüler getroffen, ab nachmittags 17 Uhr zum Tee zusammenzukommen, um persönlichen Kontakt zu pflegen. Betz als einer der Assistenten Prandtls nahm daran fast regelmäßig teil und nützte ebenso wie die anderen Teilnehmer die Gelegenheit, um zwanglos mit seinem Chef über so manche Schwierigkeiten beim Betrieb des Windkanales zu sprechen. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit der beiden ist dem Unterzeichneten unvergeßlich geblieben.

Mit Albert Betz ist einer der markantesten Vertreter der Anwendung physikalischer Methoden auf technische Probleme von uns gegangen; aber sein Geist wird weiterleben und noch mannigfaltige Früchte tragen.

Ludwig Föppl



Albert Betz  
25. 12. 1885–16. 4. 1968